Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle dieser Zeitung entgegen. Die achtgespaltene Kleinzeile kostet je mm 10 Groschen, auswärtige Anzeigen je mm 12 Gr. Reklame-mm 40 Groschen. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 | Fernsprecher Nr. 501

Nr. 1 | **Sonntag, den 1. Januar 1928** | **46. Jahrgang**

Eine politische Bilanz des Jahres 1927

Das internationale Jahr — Gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und Frankreich — Fortschritt zum Frieden Versailles nur ein Uebergang

Paris. Der „Temps" widmet dem ablaufenden Jahre einen Leitartikel mit der Ueberschrift „Das internationale Jahr." Das Blatt stellt dabei u. a. fest, daß das Jahr 1927 weder durchweg gut noch besonders schlecht gewesen sei. Es habe einige Hoffnungen erfüllt und Frankreich einige ernste Entscheidungen gebracht. Seine Bilanz sei nicht ermutigend, aber wenn man die Dinge recht betrachte, müsse man feststellen, daß es einen moralischen Fortschritt von wirklichem Wert gebracht habe. Besonders charakteristisch für das Jahr 1927 sei der Wille der Großmächte gewesen, den Frieden zu retten. Wenn die französische und britische Diplomatie sich nicht ständig bemüht hätte, die Geister zu beruhigen und die wildeste Opposition abzuschwächen, so wären die ernstesten Konflikte zu befürchten gewesen. Die Methode die auf dem Balkan so wertvolle Ereignisse gezeigt habe, habe den gleichen Erfolg in Nordosteuropa erzielt, wodurch die persönliche Aktion Briands und Chamberlains unter ehrlicher Unterstützung Dr. Stresemanns eine Krisis habe beschwören können, die mit ernsten Rückwirkungen für ganz Europa gedroht habe. Ein weiteres Plus sei die Tatsache, daß im Laufe des Jahres 1927 Deutschland sich anscheinend immer mehr vom Geiste und der Atmosphäre des Völkerbundes habe durchdringen lassen. Das neue Deutschland werde sich mehr und mehr bewußt, daß die Politik von Locarno und Genf ihm wertvolle Vorteile gebracht habe. Die Verringerung der Besatzungstruppen, die Erleichterung der Rheinlandlasten und die Aufhebung der interalliierten Militärkommission, und daß es bei einer Aufgabe der Locarnopolitik seine eigene Sanierung gefährden würde. Die Wahlen des nächsten Jahres würden die Orientierung der deutschen Politik bestimmen. Aber selbst wenn die demokratischen Tendenzen in Deutschland siegten, wäre es doch eine Unklugheit allzu blindlings auf den Friedenswillen eines Deutschland zu bauen, das einmütig seine Verantwortung an der Weltkatastrophe verleugne, gegen das Schicksal protestiere, das ihm der Versailler Vertrag bereitet habe und neun Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten noch nicht moralisch abgerüstet habe. Die wirkliche Gefahr und das größte Hindernis für den dauerhaften Frieden — so schließt das Blatt — sei und bleibe im ablaufenden Jahre die Existenz eines Sowjetrußland in der Flanke Europas. Gegen diese Gefahr, die das moralische und materielle Leben aller Nationen bedrohe, müßten sich alle Menschen die guten Willens seien zusammenschließen.

Dewey über Polens Finanzwirtschaft

Warschau. Der gegenwärtig in Krakau weilende amerikanische Finanzkontrolleur der Bank Polski, Dewey, sprach sich mit dem Vertreter einer Krakauer Zeitung über die Wirtschaftslage in Polen aus. Dewey erklärte, daß die Verbilligung des Zinsfußes in Polen eine unumgängliche Notwendigkeit sei. Es seien jedoch dazu noch langwierige Vorarbeiten notwendig. Die Kreditfrage sei eine der Grundfragen der Wirtschaftspolitik Polens. Gegenwärtig habe man die langfristigen und kurzfristigen Kredite zu sehr miteinander verbunden. Mit den langfristigen Krediten müßten sich vor allem die Staatsbank und die ausländischen Gesellschaften befassen. Man müsse mit fremdem Kapital arbeiten und mehr fremdes Kapital zu größeren Ausbauten in der Industrie und der Landwirtschaft anlegen. Mit den kurzfristigen Krediten müsse sich die Handelsbank und die Bank Polski beschäftigen. Der Zinsfuß der Bank Polski sei im Vergleich zu den Zinssätzen der Bankinstitutionen zu niedrig. Die gegenwärtige Anleihe sei nicht zu hoch. Der Zweck der Anleihe sei die Stabilisation der polnischen Anleihe gewesen. Ein Teil der Anleihe in Höhe von ca. 140 Millionen Zloty werden zur Sicherung der Produktion, der Staatsunternehmungen und der Landwirtschaft gebraucht. Dieser Teil müsse die Kreditwünsche der Landwirtschaft befriedigen und gleichzeitig die allgemeine Kreditnot in den Banken verringern. Die Wirtschaftslage Polens sei gut. Der weitere Verlauf der Entwicklung werde aber langsamer vor sich gehen.

Ein Neujahrsinterview Briands

London. Der französische Außenminister Briand gewährte dem Pariser Vertreter der „Britisch United Preß" ein Interview, in dem er sich sehr hoffnungsvoll hinsichtlich der fortschreitenden Friedensversicherung im Jahre 1928 aussprach. In erster Linie hofft Briand, daß das neue Jahr den Abschluß eines französisch-amerikanischen Paktes bringen werde, der jede Kriegsmöglichkeit zwischen beiden Ländern endgültig beseitigen würde. Der Abschluß dieses Paktes wäre nach Briands Ansicht das bedeutendste Instrument, das bisher zur Sicherung des Friedens abgeschlossen worden sei. Eine Ausdehnung des Paktes auf andere Nationen sei durchaus möglich. Was das abgelaufene Jahr anlange, so habe es eine weitere Verminderung der Spanne gebracht, die die verschiedenen Kontinente, insbesondere Europa und die neue Welt von einander trenne. Der Fortschritt in der geistigen Annäherung der Völker Amerikas und Frankreichs sei so groß, daß die Hoffnung berechtigt erscheine, daß es nicht mehr lange dauern würde, bis ein Freundschaftsakt zwischen beiden Völkern abgeschlossen werden könne. Auf die Fragen übergehend, die den Frieden im Jahre 1927 bedroht hätten oder doch bedrohen hätten können, betont der französische Außenminister, daß China, der Konflikt zwischen Litauen und Polen und die Spannung zwischen Frankreich und Italien hierbei im Vordergrunde gestanden hätten. Im Verlauf des Jahres 1927 hätten verschiedene Probleme, die zum Teil recht alt seien, ein Stadium erreicht, in dem sie dringend einer Lösung bedurft hätten, bezw. noch bedürften. Die Schwierigkeiten im fernen Osten, die die ganze Zivilisation zu zerstören in der Lage hätten sein können, hätten einer Entwickelung Platz gemacht, die im Endeffekt sicherlich pazifistisch sei. Im Norden Europas habe sich der Verständigungsgeist in einem Konflikt bewährt, der nahezu unlösbar geschienen habe. Ueberall gäbe es sonnige Regionen, die allerdings hin und wieder durch einzelne Wolken verdüstert würden. Die Atmosphäre sei aber im ganzen wesentlich besser. Er vertraue, daß das neue Jahr eine weitere Entwickelung des internationalen Geistes und eine Verbesserung der Methoden der Schiedsgerichtsbarkeit und der Organisation des Frieden bringen werde.

Fromme Neujahrswünsche

Lösung der Korridorfrage. — Danzig für Wiedervereinigung mit dem Reich.

London. Die Wochenschrift „Nation" schreibt: „Der Korridor", der Ostpreußen von Westpreußen trennt, ist unmöglich. Die Frage muß im Interesse ganz Europas gelöst werden. Viele Leute werden glauben, daß diese Frage am besten vom Völkerbund behandelt würde. Wenn dies aber als eine zu große Belastung des Bundes erscheint, könnten dann nicht Groß-Britannien und Amerika eine gemeinsame Anstrengung unternehmen, um das zu tun, was nach unser aller Empfindung notwendig ist? Wir wünschen, daß Polen gedeihe und den ihm zustehenden Platz unter den europäischen Nationen einnehme. Das aber muß geschehen ohne Schädigung des europäischen Wirtschaftslebens. Wenn nichts unternommen wird, dann kann der Ausbruch eines neuen Krieges nur eine Frage der Zeit sein."

•

Paris. Der Berichterstatter des „Soir", der eine Reise nach Danzig unternommen hatte, gibt heute in seinem Blatt eine Unterredung mit einem ungenannten Danziger Bürger wieder, der u. a. nach einem Hinweis auf die 96 Prozent deutscher Bevölkerung Danzigs erklärte:

„Wenn man die Danziger Bevölkerung in Versailles gemäß den Grundsätzen Wilsons befragt hätte, würden sie das weitere Verbleiben Danzigs bei Deutschland gefordert haben. Um den Absichten Polens zu dienen, hat man über Danzig ohne die Zustimmung der Bevölkerung verfügt. Danzig wird sich niemals darein schicken, eine polnische Kolonie zu werden. Der Wunsch der Danziger Bevölkerung ist der Wiederanschluß an Deutschland."

Radek unter Bewachung der Tscheka

London. Wie der „Daily Telegraph" aus Riga berichtet, ist in Moskauer wohl informierten kommunistischen Kreisen das Gerücht im Umlauf, daß Radek sich in einer geheimen Mission nach allen der europäischen Länder begeben wollte. Radek wurde an der Grenze von der russischen Geheimpolizei angehalten und nach Moskau zurückgebracht, wo er von dem Agenten der Tscheka sorgfältig bewacht werde.

Politische Jahreswende

In das Meer der Ewigkeit sank das Jahr 1927 hinab. Die Neujahrsglocken verkünden mit ihrem Klange den Beginn eines neuen Zeitabschnittes. Hell und klar liegen vor uns die Ereignisse der Vergangenheit, dunkel und rätselvoll zeigt sich die Zukunft. So steht der Mensch als Wanderer am Tore der neuen Zeit und richtet seinen Blick abschiednehmend nach dem Alten, dann wieder vorfühlend und erwartungsvoll nach dem Neuen.

Wie im Leben des Einzelnen, so wechseln auch im Leben der Staaten und Völker freudige Begebnisse mit traurigen ab. Denn auch Staat und Volk sind lebendige Organismen und wie das Einzelnwesen dem ewigen Wechsel unterworfen.

Halten wir nun an der Schwelle des neuen Jahres zunächst eine Rückschau, so drängen sich uns in dem Leben des polnischen Staates einzelne wichtige Ereignisse vor das Auge. Nach dem Umsturzjahr 1926 kann wohl 1927 als das Jahr des ernsten Aufbaues im Leben des neuerstandenen Polen genannt werden. Nicht von der Warte des deutschen Volkstums aus, sondern von der wirtschaftlichen Warte gesehen, zeigen sich in Polen seit seinem Wiedererstehen die ersten Anzeichen einer zielbewußten Arbeit der Regierung zur finanziellen Sanierung des kranken staatlichen Wirtschaftskörpers. Zum erstenmale seit 1918 kann eine polnische Regierung im Jahre 1927 mit Stolz auf ein tatsächliches Gleichgewicht im Staatshaushalte hinweisen. Die ewige Borgewirtschaft der Regierungen traurigen Angedenkens hat ein Ende erreicht, mit der durch Grabski so plump betriebenen Täuschung der Bevölkerung mit falschen Budgetzahlen wurde aufgeräumt, der Grundsatz: man muß sich strecken nach der Decke, kommt wieder zu Ehren. Damit im Verein wächst das Vertrauen des Auslandes zum polnischen Staate und findet nach vielem Hin- und Herschwanken seinen Ausdruck in der amerikanischen Anleihe, die mit einem dankbaren Aufatmen von der polnischen Wirtschaft aufgenommen wird. Die Aera der sogenannten schäbigen Anleihen, wie Grabskis, kleine den Staat schwer belastende Schulden genannt werden, hat ein Ende erreicht. Das, was in den vergangenen Jahren immer wieder versucht, aber nie erreicht werden konnte, die Stabilisierung des polnischen Geldes, ist nun durch die Auslandsanleihe zur Tatsache geworden und die Wirtschaft des Staates ist nun wieder in der Lage ihre Kalkulationen auf fester Unterlage zu stützen.

Hand in Hand mit der Besserung der finanziellen Lage des Staates und der Stabilisierung des Geldes geht der sichtbare Aufschwung in den polnischen Produktionsstätten, dem ein merkbarer Abbau der Arbeitslosigkeit zu verdanken ist.

Des Staates emporblühende Wirtschaft benötigt aber, wenn sie sich weiter entwickeln soll, dringend der Möglichkeit ihre Produkte auf den Auslandsmarkt zu bringen. Solange Polen noch von Ost und West Nachbarn besitzt, die ihre Grenzen hermetisch gegen seine Erzeugnisse sperren, solange sind auch seine Produktionsmöglichkeiten beschränkt. Da tritt nun ein zweites politisches Ereignis des verflossenen Jahres als für die Zukunft vielverheißend hervor: Die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß diesmal das große Werk gelingen wird. Sind doch beide Staaten in wirtschaftlicher Beziehung als Nachbarn vielfach aufeinander angewiesen. Nur zu lange hat der völkische Haß den Blick der Staatsmänner getrübt und sie die Brücke zwischen den beiden Staaten nicht finden lassen. Die zweite Hälfte des verflossenen Jahres führte zu direkter Fühlungnahme der Staatsmänner beider Staaten und beseitigte die Giftschwaden, die das gegenseitige Kennenlernen unmöglich machten.

Das verflossene Jahr brachte gewaltige Naturkatastrophen, es war, als ob in der Weltenharmonie Störungen durch feindliche Kräfte eingegriffen hätten. Auch in dem Leben der Völker waren Kräfte an der Arbeit, die den Frieden ernstlich bedrohten und das Gespenst des Krieges in greifbare Nähe rückten. Wie oft waren wir nur durch eine papierdünne Wand von Verwicklungen getrennt, die leicht das mühevoll aufgebaute Gleichgewicht im Staate über den Haufen geworfen hätten.

Im Leben der Minderheiten zeigt das verflossene Jahr nur geringe Veränderungen gegenüber den früheren. Die Ausschaltung der national-chauvinistischen Parteien von der Führung des Staates hatte eine Milderung in dem Kampfe gegen die Bürger nichtpolnischer Volkszugehörigkeit zur Folge. Immer noch zeigt sich aber trotz der Versprechungen der Regierung besonders in Schlesien ein rücksichtsloses Vorgehen gegen den kulturellen Besitzstand der Deutschen. Ereignisse, wie der Ueberfall auf einen Abgeordneten, der in einer konfessionellen Versammlung Grundsätze der christlichen Nächstenliebe verbreitete, zeigen, daß in unserer Wojewodschaft dank dem ungestraften Treiben gewalttätiger Elemente die Luft noch mit Zündstoff geladen ist. Solange die Regierung ihre Macht nicht dazu nützt, daß die kulturellen Rechte der deutschen Minderheit geschützt und Terrorakte gegen sie ver-

Hindert werden, so lange können wir Deutschen zu der heutigen Regierung kein Vertrauen haben.

Das Jahr 1928 liegt wie ein reines Blatt vor uns, auf dem die Zukunft erst ihre Geschichte schreiben soll. Gleich der Beginn des neuen Jahres ist durch ein für den Staat wichtiges Ereignis, die Neuwahlen ins Parlament gekennzeichnet. Das alte Wahlrecht zwingt uns Deutsche sich nach Bundesgenossen umzuschauen die es uns ermöglichen, unserer Volkszahl entsprechend Vertreter in Sejm und Senat zu entsenden. Daher stehen wir zu dem Minderheitenblock als jener starken Zusammenfassung, die unsere Rechte schützen hilft. Im Angesichte der Wahlen ist es aber auch nötig, an die deutschen Volksgenossen ernste Mahnungen zu richten. Wir können in dem uns aufgezwungenen Kampf für unser Volkstum nur dann erfolgreich bestehen, wenn wir als eine geschlossene Organisation dastehen. Wir haben heute nicht das Recht, uns den Luxus von Parteizersplitterungen zu leisten oder gar andere als nur völkische Momente in Rücksicht zu ziehen. Der Zusammenschluß aller Deutscher im Staate ohne Rücksicht auf soziale Stellung, Konfession und Parteistellung ist mehr denn je eine Grundstellung für die Erhaltung unseres Volkstums. Bedauerlicherweise wollen unsere Volksgenossen aus den Arbeiterkreisen es noch immer nicht begreifen, daß auch für sie und die Zukunft ihrer Familien die Notwendigkeit sich ergibt, unter Beibehaltung ihres besonderen politischen Standpunktes, an die Seite der anderen Deutschen zu treten. Leider ist gerade nur bei der deutschen Sozialdemokratie die internationale Einstellung so stark daß sie darüber ihre Pflichten gegen ihr Volk zurückstellt. Gerade die polnische Sozialdemokratie könnte sie lehren, wie es ganz gut möglich ist, unter Wahrung des sozialdemokratischen Standpunktes an die Seite der Volksgenossen zu treten. Hat uns doch die Vergangenheit der letzten 5 Jahre gelehrt, daß die P. P. S. in Fragen der Minderheiten stramm mit den polnischen Nationalisten marschierte. Bei uns in Schlesien waren es Vertreter dieser Partei, die nach dem Muster des Genossen Biniszkiewicz mit den Vertretern des Westmarkenvereins Hand in Hand gingen.

Das beginnende Jahr 1928 dürfte für den Staat und auch die deutsche Minderheit von ausschlaggebender Bedeutung sein. Siegen bei den bevorstehenden Wahlen die Nationalisten der Rechten so bedeutet dies für den Staat einen Rückfall in die Verhältnisse vor Mai 1926 und damit auch für uns Deutsche einen neuen Vernichtungskampf. Siegen die Vertreter des Rechts und der Vernunft und kommen wir Deutsche mit der unserer Volkszahl entsprechenden Vertretung in das Parlament, dann dürfen wir auf bessere Zeiten hoffen. In diesem Sinne ist das Neujahr für uns ein Jahr von großer Bedeutung für die Zukunft.

Keine Aenderung in der deutsch-polnischen Verhandlungssituation

Berlin. Ein Berliner Morgenblatt berichtete, daß der aus Warschau zurückgekehrte deutsche Verhandlungsdelegierte, Minister a. D. Hermes, den Wunsch Polens nach Berlin überbracht habe, die Handelsvertragsverhandlungen nicht wie vorgesehen auf einen Vorvertrag sondern bereits auf einen endgültigen Vertrag abzustellen. An zuständiger Berliner Stelle wird demgegenüber erklärt, daß in der Verhandlungssituation keinerlei Aenderung eingetreten sei und die Verhandlungen nach wie vor zunächst den Abschluß eines Vorvertrages zum Ziele hätten.

Keine Verhandlungen über die große Koalition

Berlin. Angebliche parlamentarische Gerüchte über Verhandlungen zwischen dem Zentrum, den Demokraten und den Sozialdemokraten über die Herstellung der großen Koalition vor den Wahlen entbehren jeder tatsächlichen Begründung. Die damit im Zusammenhang stehende Behauptung eines Berliner Spätabendblattes, daß der Vorsitzende der Zentrumsfraktion, von Guerard, ohne Vorwissen des Reichskanzlers Marx und der Fraktion des Reichstages diesbezügliche Verhandlungen mit den Sozialdemokraten und Demokraten eingeleitet habe, werden von maßgebender Zentrumsseite als frei erfunden bezeichnet.

2500 Kommunisten in Kanton hingerichtet

Riga. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind bei der Unterdrückung des Kommunistenaufstandes in Kanton insgesamt 20 russische und 2500 chinesische Kommunisten hingerichtet worden.

Neutrale Untersuchung der Kriegsschuldfrage

Berlin. Wie das „Berliner Tageblatt" berichtet, ist in diesen Tagen in Oslo unter dem Titel „Neutrales Komitee und Gelehrte über die Kriegsschuld, Antworten auf zwei Fragen des Senators Robert L. Owen U. S. A.", ein von einer norwegischen Kommission von Gelehrten des Völkerrechts herausgegebenes Werk zur Untersuchung der Kriegsschuld erschienen. Diese Kommission hat sich in den beiden letzten Jahren eingehend mit dem Kriegsschuldproblem befaßt, und zwar in Form einer Rundfrage an Professoren des Völkerrechts in fünf neutralen Ländern. Der bekannte amerikanische Friedensfreund, Senator Robert L. Owen, interessierte sich für die Ziele der Kommission und bat in einem Schreiben „In Anbetracht ihrer Bedeutung für die künftige Stabilisierung der internationalen Beziehungen und für den Weltfrieden" um Beantwortung folgender Fragen:

1. Gründen sich die Friedensverträge, die den Weltkrieg abgeschlossen, in ihren wichtigen Punkten auf die Voraussetzung, daß eine Machtgruppe die alleinige Verantwortung für den Krieg trägt, während die andere Gruppe gar keine solche Verantwortung hat?

2. Wenn das der Fall ist, stimmt diese Voraussetzung mit den jetzt vorliegenden Tatsachen derart überein, daß das Gewissen der Menschheit die Friedensverträge ruhig hinnehmen darf, als eine gerechte Bestrafung der für den Krieg einzig Verantwortlichen?

Auf die beiden Fragen haben holländische, schweizer, schwedische, finnländische und norwegische Gelehrte die Antwort gegeben: Frage 1, wird von sämtlichen Gelehrten bejaht. Bei Frage 2, vertreten alle in mehr oder minder ausführlicher Form den Standpunkt, daß die durch die Friedensverträge erzwungene Entscheidung im Widerspruch zu allen Rechtsprinzipien steht, die in der zivilisierten Welt anerkannt sind.

Amerikanische Kriegsschuldenprognose

Paris. Wie aus Chicago gemeldet wird, stellte Präsident Bogaro, eine bekannte Persönlichkeit in Wirtschaftsfragen, gelegentlich einer Versammlung der wirtschaftlichen Vereinigungen Amerikas die Behauptung auf, daß vor Ablauf der nächsten zehn Jahre an eine Revision der Kriegsschulden nicht zu denken sei. Bogaro ist ferner der Auffassung, daß sich die Vereinigten Staaten mit der Annullierung sämtlicher Schulden im Jahre 1937 einverstanden erklären werden. Hierzu wird die amerikanische Regierung durch die Tatsache veranlaßt werden, daß die Bezahlung der Schulden infolge der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Situation in Europa für Amerika nicht die Bedeutung habe, wie ursprünglich angenommen worden sei.

Die Bemühungen der deutschen Fraktion um die Regierungsbildung in Lettland gescheitert

Riga. Die Bemühungen des deutschen Abgeordneten im lettländischen Parlament Dr. Schiemann um die Bildung einer bürgerlichen Regierung sind an der Haltung des demokratischen Zentrums gescheitert. Dieses erklärte sich nicht an der Bildung eines Kabinetts beteiligen zu können, das sich nur auf eine Mehrheit von 53 statt 54 Stimmen stützen würde. Der Auftrag zur Regierungsbildung wird nunmehr an die Rechtssozialisten und dann an das demokratische Zentrum ergehen.

Der Küstendampfer „Sachsen" von den Polen freigegeben

Warschau. Nach Meldungen aus Gdingen ist der deutsche Küstendampfer „Sachsen", der im Sommer d. Js. angeblich den Untergang eines polnischen Motorbootes bei Hela verursacht haben soll, jetzt nach Hinterlegung einer Kaution in Höhe von 7 000 Zloty von den polnischen Hafenbehörden freigegeben worden.

Friedensbotschaft Italiens an die Türkei

Berlin. Wie ein Berliner Blatt aus Rom meldet, veröffentlicht die dortige Presse eine Botschaft der italienischen Regierung an die Türkei, in der mit auffallender Wärme alle Gerüchte über italienische Absichten auf anatolisches Gebiet dementiert werden.

Revolte in einer Militärstrafanstalt auf Korsika

Paris. In einer Militärstrafanstalt auf Korsika ist aus bisher noch unbekannter Ursache eine Revolte ausgebrochen. 45 Militärsträflinge haben sich in einem Flügel der Anstalt verbarrikadiert. Sie drohen jeden zu erschießen, der sich ihnen nähert. Ein großes Gendarmerieaufgebot und eine 50 Mann starke Abteilung des 173. Infanterieregimentes belagern die Aufständischen.

Macdonald prophezeit Wahlniederlage der Baldwinregierung

London. In einer Rede in Lossiemouth erklärte Macdonald, er zweifele nicht daran, daß die Regierung Baldwins bei den nächsten Wahlen entscheidend geschlagen werde. Die Regierung habe im Grunde niemals eine Mehrheit besessen und niemals das Vertrauen des Landes. Die gegenwärtige Regierung werde durch eine Regierung abgelöst werden, die mehr in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Landes handele, eine Regierung, die wie er hoffe, wirksamer und weitschauender sein werde als die gegenwärtige.

Die österreichische Wiederaufbau-Anleihe

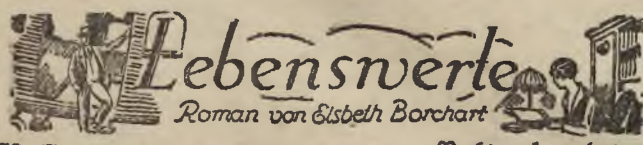
Berlin. Wie die Abendblätter aus Washington melden, hat das Staatsdepartement die Erwägungen über die Genehmigung der 100 000 000 Dollar betragenden Wiederaufbauanleihe für Oesterreich aufgenommen. Von der Anleihesumme sollen 60 Millionen in den Vereinigten Staaten ausgelegt werden, falls für die 25 Millionen Dollar, die Amerika an Oesterreich unmittelbar nach dem Waffenstillstand als Anleihe gewährte, das Prioritätsrecht zugestanden wird. Man ist geneigt, diese neue Anleihe zu genehmigen. Wie in Washington verlautet, sind die übrigen Gläubigernationen Oesterreichs nicht gewillt, einem solchen Vorschlag zuzustimmen.

Der italienisch-russische Zwischenfall

Kowno. Wie aus Moskau gemeldet wird, übergab die Regierung der Sowjetunion gestern dem italienischen Botschafter in Moskau, Grafen Scherutti, einen Bericht über die Ermordung des italienischen Vizekonsuls Coccio in Odessa. Auf Grund der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß die Verbrecher den Schädel des Vizekonsuls vollständig zertrümmerten. Außerdem wurden ihm sämtliche politischen Dokumente und auch Gelder gestohlen. Vizekonsul Coccio hatte etwa 4000 bis 5000 Goldrubel bei sich. Der italienische Botschafter hat den Bericht zur Kenntnis genommen und sich sofort mit Mussolini in Verbindung gesetzt. Weitere Schritte der italienischen Botschaft werden Anfang der nächsten Woche erwartet. Die italienische Regierung hat sich bis jetzt zu dem Fall des italienischen Vizekonsuls in Odessa noch nicht geäußert. Der Leiter der römischen Abteilung des russischen Außenkommissariats, Salkind, besuchte gestern den italienischen Botschafter Scherutti und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Das Ergebnis dieser Besprechung ist in Moskau noch nicht bekannt.

Neuer Militärgouverneur für Kanton

Peking. In Kanton hat General Lifschischen erneut die Herrschaft übernommen, ohne daß es indessen zu ernsten Kämpfen kam. Marschall Tschiangkaischek hat für Kanton bereits einen neuen Militärgouverneur bestellt, der sich mit seiner Armee auf dem Marsche nach Kanton befindet. Der erste Regierungsakt Lifschischens war der Abtransport des russischen Generalkonsuls sowie des russischen Konsulatspersonals. Der Generalkonsul beklagte sich bitterlich über die ihm im Gefängnis zugefügte Behandlung. Zehn Tage lang sei er von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgesperrt gewesen. In chinesischen Kreisen Kantons wird erklärt, daß trotz der Abreise des russischen Konsulatspersonals eine große Sowjetclique in Kanton zurückbleibe.



52. Fortsetzung. Nachdruck verboten

„Mutti, Mutti, wie glücklich bin ich, wieder daheim zu sein! Nirgends ist es doch schöner, als in der Heimat!"

Als die Mutter sie verlassen hatte, stand sie einen Augenblick nachdenklich mitten im Zimmer. Sie scheute vor dem Begegnen mit der jungen Schwägerin zurück. Mußte Edith sich durch sie, die doch gewissermaßen Zeugin ihres Verhältnisses mit Hans Werner gewesen war, nicht zum mindesten geniert fühlen? Und konnte sie selbst den herzlichen, unbefangenen Ton, den sie jeder anderen entgegen gebracht haben würde, angesichts dieser Tatsachen finden?

Mit diesen Gedanken beschäftigt hatte sie fast mechanisch ihr Reisekleid mit einem leichten Sommerkleide vertauscht und war knapp fertig geworden, als Ulli sie auch schon abholen kam.

Zusammen gingen sie hinüber nach dem rechten Flügel, der jetzt ausschließlich Eigentum des jungen Paares war — die Eltern bewohnten den linken. Der Empfangssalon war strahlend mit elektrischem Licht erleuchtet; eine neue Errungenschaft, dank der Fabrik am Helgenbach.

Kurt kam der Schwester entgegen und begrüßte sie herzlich und brüderlich. Er sah sehr forsch und glückstrahlend aus. Wenige Sekunden später trat Edith ein. Hilde schloß unwillkürlich vor dieser strahlenden, liebreizenden Erscheinung in rosaseidenem Gewande die Augen. Als sie sie wieder öffnete, stand die junge Frau vor ihr und bot ihr mit einem so liebenswürdigen Lächeln die Hand, und fand so herzliche Worte, daß Hilde, der es an Gewandtheit des Ausdrucks niemals fehlte, vor Ueberraschung zuerst stumm blieb. Kurz darauf fand sie wohl die Sprache wieder, aber es kam ihr vor, als verlebte sie diesen Abend im Traum.

Wie anmutig und sicher bewegte sich die junge Frau, die Emporkömmlingstochter, in ihrer Umgebung! Wer ihre Abkunft nicht kannte, würde sie nimmermehr erraten haben. Sie verstand es ausgezeichnet, die liebenswürdige Schloßherrin herauszukehren, und herrschte doch dabei durch ihren Geist, durch ihr frisches Wesen. Die Schwiegereltern wußte sie mit ihrer unwiderstehlichen Art um den kleinen Finger zu wickeln, selbst der Vater gab seine kühle Zurückhaltung auf. Mit Ulli war sie ein Herz und eine Seele, und für den Gatten fand sie verliebte Blicke und zärtliche Namen. Wie unter einem Zauberbann stand alles.

Hilde kämpfte gegen diesen Einfluß an. Doch der Groll, den sie um des anderen Bruders willen gegen die junge Frau im Herzen trug, wich bald. War es denn möglich, so fröhlich und harmlos zu lachen und zu plaudern, so strahlend glücklich auszusehen, wenn man sich einer Sünde gegen einen anderen bewußt war? Hatte Edith Hans Werners Liebe nicht ernst genommen, sie nicht erwidert, und lag die Täuschung nur auf seiner Seite? Wenn sie ihr nun Unrecht getan hatte, wenn sie Kurt liebte, wie es allem Anschein nach der Fall war, durfte sie, Hilde, dann noch mit dem Geschick hadern, und dem einen Bruder das Glück mißgönnen, weil sie es dem andern gewünscht hätte?

Der erste Rausch, wieder in der Heimat zu sein, verflog; er wurde zur Gewohnheit und Alltäglichkeit. Die unvermeidlichen Widerwärtigkeiten, kleinen Sorgen und Unannehmlichkeiten des Lebens stellten sich nach und nach ein. Die joviale, väterlich wohlwollende Begrüßung Spangenheims bildete den Anfang, ihr folgte das öftere Zusammensein mit diesem und der Frau mit dem Madonnengesicht. Es gehörte nicht zu ihren angenehmsten Stunden, wenn sie der Gesellschaft dieser beiden ausgesetzt war. Nur schwer konnte sie sich ihr entziehen, da es fast immer bei Gelegenheit irgend einer Gesellschaft, daran es in Helgendorf jetzt nicht fehlte, geschah. Jagden, Gartenfeste, Diners wechselten in bunter Reihenfolge ab. Als sie diesen Festen fern bleiben wollte und absagte, nahm man es ihr sehr übel.

Hilde litt unter diesem Zwang, um so mehr als sie sich auf diesen Gesellschaften zumeist angeödet, ja angewidert fühlte. Es herrschte dabei oft ein Ton, den sie nicht gewohnt war, und der sie fremd und abstoßend berührte. Die Gäste bestanden aus jungen, unverheirateten Herren aus der Stadt, aus einigen ebenfalls ledigen Gutsbesitzern und nur wenigen Familien. Der Landadel fehlte gänzlich. Als Hilde verwundert nach diesem und jenem Bekannten fragte, bekam sie ausweichende Antworten. Die richtigen Antworten fand sie selbst bald genug.

Edith und Ulli amüsierten sich bei diesen Festlichkeiten stets „königlich", und wenn Hilde der ausgelassenen Fröhlichkeit dieser beiden ihre philosophische Ruhe und Vornehmheit entgegensetzte, wurde sie von ihnen geneckt und gehänselt, „die berühmte Schriftstellerin halte es natürlich für unter ihrer Würde, vergnügt zu sein".

Mit Betrübnis sah Hilde, daß sie jeglichen Einfluß auf die Schwester verloren hatte, und sie fühlte auch, daß Edith es war, die sie ihr entfremdete. Ediths Wesen gefiel ihr mit der Zeit immer weniger. Sie fand ihr Benehmen den jungen Herren gegenüber oft allzu frei, wenn nicht kokett, und sie wunderte sich, daß Kurt das alles so ruhig mit ansah. War er so blind in seiner Liebe? Solche Sorgen ergriffen von ihrem Herzen immer mehr Besitz und ließen sie den erhofften Frieden nicht finden.

Nicht zum geringsten machte sie sich um den fernen Bruder Sorge, wenn ihr dazu auch jede äußere Veranlassung fehlte. Seine Briefe verrieten ihr nicht einmal zwischen den Zeilen irgend welche Kümmernis oder Verstimmung seiner Seele. Im Gegenteil, es sprach sich darin stets die Zufriedenheit mit seiner Stellung und den Versuchen mit seiner Erfindung aus. Er hatte bereits ein Flugschiff fertiggestellt, und der erste Aufstieg war geglückt. Doch erwies es sich als zu klein, um wirklich von praktischem Nutzen werden zu können. Zur Herstellung eines größeren fehlten ihm vorläufig noch die Mittel.

In dieser Weise schrieb er stets, ohne je zu vergessen, Hildes Erfolge in herzlicher Weise zu erwähnen, und ihr Grüße an die Familie aufzutragen. Einzelne Namen nannte er niemals, auch gedachte er mit keiner Silbe der Heirat des Bruders.

Darüber verging der Sommer, die Blätter fielen, und Winterstürme umsausten das Schloß. Der Park lag verödet und verschneit, alles Leben in der Natur schien erstorben zu sein.

Nur in den Räumen des Schlosses herrschte regeres Leben, denn je zuvor; es wurde von Gästen kaum leer.

(Fortsetzung folgt.)

Laurahütte u. Umgebung

Zum Neujahr! Eine reiche Fülle von Wünschen wird in diesen Tagen überallhin ausgestistreut. Man wünscht dies und das, Glück und Wohlergehen, Gesundheit und Reichtum usw. Wie viele schöne Redensarten, die gewohnheitsmäßig vorgebracht werden, sind mit dem Wunschsegen verknüpft! „Ein glückliches und gutes neues Jahr!" Das spricht sich leicht und hübsch aus zur Mitternachtsstunde, wenn die Gläser hell aneinander klingen und die Silvestergeister schon ihren Spuk ausgeübt haben. Es ist gut so, daß gerade zur Jahreswende Lebenslust und Daseinszuversicht sich am fröhlichsten regen, daß man dem neuen Jahre mit ausgelassenem Sinne entgegensieht. Es bringt ja noch genug der bösen Ueberraschungen und Enttäuschungen. Warum soll man sich im voraus damit beschweren, warum nicht sich des Hoffens erfreuen? Ja, wenn das Hoffen nicht wäre, das Hoffen nicht bloß für uns selbst und unsere nähere Umgebung, sondern auch für Stadt und Land, für die politischen und wirtschaftlichen Fragen. — „Prost Neujahr!" Immer wieder erschallt dieser derbe Ruf. Seltener hört man die etwas feiner klingende Form „Prosit Neujahr!", in der das lateinische „prosit" (es nütze, es sei dienlich) voll erhalten ist. Wir sollten uns doch befleißigen, uns statt jenes derben Zurufs am Neujahrstage eines würdigeren, dem Ernste des Jahreswechsels angemessenen zu bedienen. Nur wenige wissen überhaupt, was sie mit „Prost Neujahr" sagen. Jeder, der dem andern von Herzen ein gutes, glückliches, gesegnetes neues Jahr wünschen will, tue es doch mit diesen Worten. Nehmen wir es uns zum neuen Jahre vor, aufzuräumen mit dem unschönen „Prost Neujahr". Entbieten wir uns doch beim Anfang eines neuen Jahres einen von den folgenden Zurufen: „Heil Neujahr!" oder „Viel Glück zum neuen Jahr!" oder „Ein gutes neues Jahr!" In diesem Sinne wünschen wir also ein „G u t e s n e u e s J a h r !"

Silvester. Der letzte Tag des Jahres hat seinen Namen von dem Papste Silvester I., der von 314—335 auf dem Stuhle Petri saß. Er soll den Kaiser Konstantin den Großen getauft und von ihm zum Danke dafür das sogenannt. „Patrimonium Patri", das ist ein Teil des ehemaligen Kirchenstaates, zum Geschenk erhalten haben. Er starb am 31. Dezember 335. Sein Gedächtnis wird von der römisch-katholischen Kirche am 31. Dezember, von der griechischen Kirche am 2. Januar gefeiert. In den Kirchen finden gegen Abend Jahresschlußandachten statt, wobei ein Rückblick auf das verflossene Jahr mit seinen wichtigsten Ereignissen geworfen wird und Hoffnungen und Wünsche für das neue Jahr ausgesprochen werden. Zugleich wird eine kurze Statistik über die Zahl der Geburten, Todesfälle, Eheschließungen und Kommunionen gegeben. — Der Silvester hat etwas Feierliches. Wir stehen an der Grenzscheide zweier Jahre, schweben zwischen Rückblick und Ausblick und sind geteilt zwischen den Gefühlen des Abschiedes und des Willkommens. Hinter uns liegt wie ein Traum das alte Jahr mit seinen Freuden und Leiden, mit seinen hellen Punkten und seinen dunklen Schatten. Vor uns liegt wie ein dichter Morgennebel das neue Jahr mit ungewissen Hoffnungen und Besorgnissen. So zwischen Vergangenheit und Zukunft hineingestellt, mitten in die Gegenwart und in uns selber hineingewiesen, fragen wir uns: Wie war es mit uns, wie ist es, wie wird es sein? Können wir über die gewesenen Tage befriedigende Rechnung legen, daß unsere Gesinnung rein und unser Streben bei allen Schwächen und Gebrechen redlich ist, dann dürfen wir mit Vertrauen uns der Vorsehung in die Arme legen, getrost in das neue Jahr hineintreten und ruhig durch die Zeit gehen.

=o= **Beschwerde der deutschen Gemeindevertreter.** Wie wir hören, ist bezüglich der Vorgänge bei der Wahl zu den Bezirkswahlkommissionen in Siemianowice Beschwerde beim Minderheitsamt, beim Herrn Wojewoden und bei dem Vorsitzenden der Kreiswahlkommissionen gemäß Artikel 149 ff. G. K. erhoben worden. Eine Abschrift der Beschwerde ist dem Herrn Präsidenten Calonder zugestellt worden. Wie wir des weiteren hören, sollen wegen der fortwährenden unterschiedlichen Behandlungen der deutschen Minderheiten durch den Gemeindevorstand in Siemianowice weitere Beschwerden eingereicht werden.

An unsere Leser! Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt ein Wandkalender für das Jahr 1928 bei, worauf wir besonders hinweisen.

Den Apotheken-Sonntagsdienst versieht am Neujahrstage die Stadt-Apotheke.

=o= **Vom Wochenmarkt am Freitag.** Es war der letzte Wochenmarkt im Jahr, doch nicht der beste. Die vorangegangenen Feiertage sowie der Mangel an Geld bewirkten, daß der Markt sehr schlecht war. Die Beschickung des Marktes war recht mäßig. Es stellten sich eine Menge Käufer ein, doch reichte die Zahl nicht an den früheren Besuch heran. Das Angebot an Gemüse war schwach, es war nur etwas Weißkraut zu 20 Groschen und Rotkohl zu 25 Groschen pro Pfund zu haben. Das Angebot an Butter und Eier blieb auch weit hinter den letzten Märkten zurück; die Preise waren unverändert. An Wild waren einige Hasen, zu 12,50 Zloty pro Stück, einige Rebhühner mit 2,50 pro Stück zu haben. Auch der Fleischmarkt zeigte diverse Lücken. Der Geflügelmarkt war sehr schlecht. Die amtlichen Höchstpreise an der Preistafel zeigten keine Veränderungen. Hoffentlich werden die Märkte im neuen Jahre wieder besser.

=o= **Die Geschäftsleute machen wir nochmals darauf aufmerksam,** daß die Geschäfte am 31. Dezember bis 8 Uhr abends offengehalten werden können.

Die Kammerlichtspiele bringen wieder eines der besten Filmprodukte der Fox-Film-Gesellschaft dieser Saison zur Vorführung, die alle eine große Fülle der interessantesten Produktionen umfassen, deren Zugkraft sich durchweg alle Foxfilme an und für sich allgemein erfreuen. Zu dieser Fox-Jubiläums-Serie, die auf Grund ihrer außergewöhnlichen Beschaffenheit die größte Beachtung verdient, gehört unbestreitbar der jetzt bis Montag einschließlich laufende Film, der von (Loves of Carmen) und „Die Liebe vom Zigeunerstamm" betitelt ist, stammt. Der Inhalt dieses Filmes, der der bekannten Novelle Carmen von Prosper Merimee entnommen ist, behandelt in Bildern und Szenen von bezwingendem Reiz einen der berühmtesten Liebesromane der Weltliteratur. Den prachtvollen Hintergrund für die spannenden Geschehnisse bilden die Schönheiten der spanischen Landschaft, die in eindrucksvollster Weise zur Geltung kommen. Ein Stierkampf, der die atemloseste Spannung auslöst, das Leben und die Vorgänge im Lager der Schmuggler im Walde und, immer und überall im Vordergrund und den Verlauf der Ereignisse bestimmend die Liebesabenteuer eines betörend schönen, liebreizenden, rassigen, temperamentvollen jungen Zigeunermädchens, all dies zieht in ebenso fesselnden wie reizvollen Bildern vorüber, deren Wirkung durch das prickelnde Milieu und die fabelhafte Realistik, die in jedem Bild, in jeder Szene liegt, zu einem einer außerordentlichen gesteigert wird. Die hervorragende Verstärkung der tragenden Rollen durch Künstler ersten Ranges wie Dolores del Rio, Viktor Mc. Laglen und Don Alvarado trägt außerdem dazu mit bei, das Interesse wie Neugierde eines jeden Beschauers dauernd mit größer Bewunderung wach zu halten. Das Beiprogramm, die Gewinnung von Edelmetallen, vorwiegend Gold und Silber ist geradezu bewunderungswert. Der Zuschauer kommt aus der Bewunderung nicht heraus. Die Aufopferung und Hingabe aller Mitwirkenden ist wirklich meisterhaft, vorbildlich und wir können jeden unserer werten Leser nur warm empfehlen, sich dies Meisterstück der Filmkunst unter keinen Umständen entgehen zu lassen. Näheres im gestrigen Inserat.

Gottesdienstordnung:

St. Kreuzkirche — Siemianowitz.

Sonntag, den 1. Januar. (Neujahr).

6 Uhr: von der Ehrenwache.

7½ Uhr: für ein Jahrkind: Eugen Spott.

8¼ Uhr: für die Parochianen.

10¼ Uhr: für die verst. Mitglieder des Vereins christlicher Bergleute.

Montag, den 2. Januar 1928.

1. hl. Messe für verst. Michael und Marie Racinski, Paul Larisz, Josef Menzel.

2. hl. Messe für die Verst. der Familien Schmidt, Kaluza und Welzel.

8 Uhr: auf die Int. des deutschen Kindheit-Jesu-Vereins.

Kath. Pfarrkirche St. Antonius, Laurahütte.

Sonntag, den 1. Januar. (Neujahr).

6 Uhr: für die Parochianen.

7½ Uhr: für verst. Jakob, Alfons und Bertha Opielka und Verwandtschaft Galder.

8½ Uhr: für ein Jahrkind aus der Familie Paul Jarzombek, für verst. Josef Jarzombek und verst. Großeltern.

10¼ Uhr: Int. des polnischen Vinzentvereins.

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Sonntag, den 1. Januar 1928. (Neujahr)

9½ Uhr: Hauptgottesdienst.

11 Uhr: Kindergottesdienst.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Wählerlisten einsehen!

Vom 2. bis 15. Januar 1928 werden die Wählerlisten für die Sejm- und Senatswahl öffentlich ausliegen. Es ist unbedingt notwendig, daß sich jeder deutsche Wähler überzeugt, ob er in der Liste enthalten ist. Wenn er ausgelassen sein sollte, so muß er dagegen Einspruch einlegen. Auch kann jeder Wähler das für einen anderen Wähler tun. Notwendig ist jetzt aber vor allen Dingen, daß jeder, der keinen Ausweis hat, mit dem er sein Wahlrecht beweisen kann, sich einen solchen besorgt, da es unter Umständen in den 14 Tagen vom 2. bis 15. Januar 1928 zu spät sein kann. Wer also keinen Personalausweis in Händen hat, beschaffe sich sofort einen solchen, damit er ihn als Unterlage benutzen kann.

Erleichterung für kurzfristige Kredite

Vom 1. Januar ab wird die Bank Polski von Banken, die Rediskont haben, Kundenwechsel zum Diskont annehmen, die auf sechs Monate lauten, während bisher Wechsel nur mit drei Monaten Ziel angenommen wurden. Auch die Landeswirtschaftsbank (Bank Gospodarstwa Krajowego) führt diese Erleichterung ein und nimmt ab 1. Januar Sechsmonatswechsel auch unter 5000 Zloty für ihr Portefeuille an. Für den Geschäftsverkehr bedeutet dies eine große Erleichterung.

Albert Thomas reist nach Oberschlesien

Wie ein Berliner Blatt meldet, wird der Direktor des internationalen Arbeitsamtes, Albert Thomas, im Januar zusammen mit dem Ministerialdirektor Sitzler vom Reichsarbeitsministerium eine Reise nach Oberschlesien unternehmen, um mit den dortigen Gewerkschaften zu verhandeln.

Die Arbeitslosigkeit wächst

Nach dem Stand von Mitte Dezember beträgt die Zahl der Arbeitslosen in Polen 144 566, das sind über 25 000 Arbeitslose mehr als im November. Die Arbeitslosigkeit der Wojewodschaft Schlesien hat im selben Zeitraum um rund 5000 zugenommen und überschritt Mitte Dezember den Stand von 39 000.

Indirekte Verteuerung der Kohlenpreise

Die Kohlengruben des oberschlesischen und Dombrowaer Gebiets benachrichtigen ihre Abnehmer, daß sie vom 1. Januar 1928 ab den Rabatt bei Bezahlung in bar von 5 auf 3 Prozent erniedrigen. Diese Erniedrigung des Rabatts veranlaßt unzweifelhaft ein Steigen der Preise.

Postsparkasse und Finanzämter

Es mehren sich wieder die Fälle, wo die Steuerzahler Ueberweisungen durch die P. K. O. an die zuständigen Finanzämter vornehmen, ohne dabei aber anzugeben, für welche Steuer der überwiesene Betrag in Anrechnung gebracht werden soll. Solche Ueberweisungen liegen besonders seitens der Dorfgemeinden bei den Urzendu Skarbowe eine ganze Masse vor. Die Finanzbehörden wissen aber in der Mehrzahl der Fälle beim besten Willen hinsichtlich der Abbuchung keinen Bescheid. Rückfragen werden unvermeidlich, auch ist es hier und da bereits dieserhalb zu recht unerwünschten Mißverständnissen gekommen.

In Zukunft möge daher im eigenen Interesse der Steuerzahler auf dem für den Empfänger (Finanzamt) bestimmten Postabschnitt genau vermerken, welche Steuer der Absender des Betrages bezahlt wissen will.

Stempelfreie Militärgesuche

Die Landratsämter machen bekannt, daß alle Eingaben um Befreiung oder Verkürzung von militärischen Uebungen stempelfrei eingebracht werden können. Man gebe diese Gesuche am besten beim zuständigen Gemeindevorsteher ab.

Nach einem Rundschreiben des Außenministeriums an die nachgeordneten Stellen sind für alle diejenigen polnischer Staatsbürger, deren ständiger Wohnsitz sich außerhalb der polnischen Reichsgrenze befindet, kostenfreie Pässe auszustellen für die Rückreise, wenn sie lediglich nach Polen kommen, um hier ihrer Militärpflicht zu genügen, an Reservisten-Waffenübungen usw. teilzunehmen oder irgendwelche militärische Angelegenheiten zu erledigen.

Kattowitz und Umgebung.

Feuer infolge Unvorsichtigkeit. In einem Holzschuppen auf der ulica Dembowa im Ortsteil Domb brach infolge unvorsichtigem Umgehen mit offenem Licht ein Brand aus. Es brannte Kohle und altes Material. Das Feuer konnte jedoch in kurzer Zeit gelöscht werden, so daß ein größerer Brandschaden nicht zu verzeichnen war.

Heute früh 5½ Uhr verschied nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine liebe, unvergeßliche, treue Gattin, unsere treusorgende liebe Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Tante, Schwägerin und Kusine, Frau

Rosalie Schmieschek

geb. Kierok

im 55. Lebensjahr.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen an:

Rudolf Schmieschek

Beerdigung findet am Dienstag, den 3. Januar 1928, um 8½ Uhr früh vom Trauerhause ul. 3-go Maja 5 aus statt.



Stilkleider

die große Mode, Kleidung für Gesellschaft, Nachmittag und Sport, nur Allerletztes bringt d. **Winterband von Beyers Modeführer.**

Für 1,50 M Überall zu haben.

Verlag Otto Beyer, Leipzig T

Ein recht glückliches Neues Jahr

wünscht allen ihren werten Kunden, Freunden und Gönnern

Familie A. Cedzich

ul. Wandy 25

Restauration Hermann Duda

Ein glückliches Neues Jahr

wünscht allen seinen werten Gästen, Bekannten und Geschäftsfreunden

Hermann Duda

Spediteur und Restaurateur

Beuthenerstraße 3

P. S. Silvester und Neujahr verlängerte Polizeistunde bis 4 Uhr früh bei Punsch und Pfannkuchen.

EIN PROSIT NEUJAHR!

ruft allen ihren werten Gästen, Freunden Bekannten und Gönnern

Familie Grzondziel Hugon

właściciel restauracji ul. Hugona nr. 15

Ein fröhliches, glückliches NEUES JAHR

wünscht ihren werten Gästen, Freunden und Gönnern



Familie August Prochotta

Właśc. Restauracji Promenadowej

P. S. Am Sylvester und Neujahr Konzert mit verlängerter Polizeistunde

Ein

Prosit Neujahr

ruft

Familie Malermeister Hugo Greifeld

ul. Smiłowskiego 41

allen ihren werten Geschäftsfreunden, Bekannten u. Gönnern

zu

Ein

Prosit Neujahr

ruft Familie Malermeister

Eduard Dziony

allen ihren werten Bekannten und Geschäftsfreunden zu

Siemianowice-Śl., den 1. 1. 1928

ul. Głowackiego 1

Familie Karol Geisler

Inhaber der Gastwirtschaft in Bytkow, ul. Wiejska 45

wünscht allen ihren werten Kunden Gästen, Bekannten und Freunden

ein recht fröhliches glückliches neues Jahr!

Meiner werten Kundschaft

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Josef König, Klempnermstr.

Ein recht fröhliches, glückliches Neues Jahr

wünscht allen seinen Geschäftsfreunden, Bekannten u. Gönnern

Johann Bubała

Inhaber der Fahrrad- u. Schreibmaschinenhandlung nebst Reperaturwerkstatt

Beuthenerstr. 36.



Ein fröhliches

Neues Jahr

wünscht allen ihren werten Gästen, Freunden und Gönnern

Familie Karl Prochotta

Inhaber der Restauration ehem. Exner am Bahnhof.

Ein recht fröhliches glückliches neues Jahr

wünscht allen ihren werten Kunden Freunden und Gönnern

Paul Cibis nebst Familie

ul. Jana Sobieskiego 11

Meiner werten Kundschaft

ein frohes Neues Jahr!

Melz u. Frau, Bäckerei u. Konditorei

ul. Sobieskiego 6

Ein

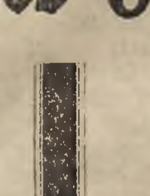
Prosit Neujahr

wünscht allen seinen werten Gästen, Freunden, Bekannten und Gönnern

Der Wirt des Kaffee Polonia

Allen meinen werten Kunden, Freunden, Gönnern und Interessenten wünscht

ein recht fröhliches Neues Jahr



Spediteur

Paul Nowak, nebst Famile

Meiner werten Kundschaft und allen Bekannten

wünsche ein recht

fröhliches Neujahr!

Maschinenstrickerei Maria Schlinger

ul. Bytomska 7



Generlich's Gasthaus

Allen werten Gästen, Freunden und Bekannten wünscht

ein gesundes Neues Jahr

Julius Miklis u. Frau

Zum

Neujahrs-Feste

den verehrten Abonnenten, sowie der zukünftigen Kundschaft aus Siemianowice und Szarlej-Piekary

die herzlichsten Glückwünsche

Siemianowice, Szarlej-Piekary, den 31. Dezember 1927.

L. Spielvogel

Pierwszy Zakład czyszczenia szyb, podłóg, parkietów i posadzek, Siemianowice G. Śl.

Hausbesitzerbank Siemianowice

Spół. zap. z ogr. odp. — Plac Wolności

Gegründet 1898 — Telephon 1086

Bank-Konten in Katowice

Agrar- und Commerzbank. Deutsche Bank.

Postschack-Konten

Katowice Nr. 301158 — Breslau Nr. 10445

Kassenstunden von 9—12½ und 15—16½

Sonnabends nur von 9—12½

Für Mitglieder und Nichtmitglieder:

Annahme von Spareinlagen zu günstiger Verzinsung

Wir verzinsen Einzahlungen bis auf weiteres mit

6% pro Jahr bei täglicher Verfügung

7% „ „ „ monatl. Kündigung

8% „ „ „ vierteljähr. „

Nur für Mitglieder!

Gewährung von Darlehen gegen gute Sicherheiten

Kontokorrent-Verkehr mit und ohne Kredit

DER VORSTAND

Biedermann — Węgrzyk

Ein glückliches Neues Jahr!

wünscht seiner geschätzten Kundschaft

Leo Berger u. Frau

Bäckerei u. Conditorei

Ein recht fröhliches NEUES JAHR!

wünscht allen ihren werten Kunden u. Freunden

Familie J. Galos

Inhaber der Molkerei

ul. Wandy Nr. 20

Familie Heilborn Jerzy

ehem. J. Lachs, ul. Bytomska 39

Firma für Kolonialwaren und Spirituosen

wünscht allen ihren werten Kunden Freunden und Gönnern

ein recht fröhliches glückliches Neues Jahr